



David Toalster. *Unzeitgemäße Feldherren: Der Hipparch als Prototyp des erfolgreichen Feldherrn in Xenophons Hellenika.* Gutenberg: Computus, 2011. 269 S. ISBN 978-3-940598-08-0.

Reviewed by Sven Günther

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2012)

D. Toalster: Unzeitgemäße Feldherren

Die Geschichte Griechenlands im 4. Jahrhundert v.Chr. wird schon seit einiger Zeit nicht mehr als Niedergang der klassischen Polis mit ihrem ânatÄ¼rlichenâ Ziel- und Endpunkt â der makedonischen MachtÄ¼bernahme und ÄberfÄ¼hrung in die hellenistische Zeit â wahrgenommen. Vielmehr werden die vorhandenen Quellenzeugnisse heutzutage unter dem Aspekt der Vorwegnahme späÄ¼terer Entwicklungen in den Bereichen Politik, Religion, Wirtschaft, Recht oder auch Militär gelesen, wobei die UntersuchungsmÄ¼glichkeiten hier lâ¼ngst noch nicht ausgereizt scheinen. Dies gilt insbesondere auch fÄ¼r einen gerade in der althilologischen Forschung bislang eher belÄ¼chelten, denn ernst genommenen Autor: Xenophon. Ob dessen scheinbar trockenen und nÄ¼chternen Stils, aber auch wegen der von manchen als AnmaÄ¼ng empfundenen Sokrates-Reminiszenzen wurde dieser eher als AnfÄ¼ngerlektÄ¼re herangezogen und nicht als wertvolle Quelle gewÄ¼rdigt. Da sich aber die Zugangs- und Herangehensweise an diesen Autor im letzten Jahrzehnt grundlegend gewandelt hat Vgl. dazu das eindrucksvolle Themen- und Literaturspektrum bei Christopher Tuplin (Hrsg.), *Xenophon and his World. Papers from a Conference Held in Liverpool in July 1999*, Stuttgart 2004. FÄ¼r den Ä¼konomischen Bereich erarbeitet der Rezensent gerade eine grÄ¼ßere Darstellung; vgl. zu AnsÄ¼tzen jetzt Sven GÄ¼nther, *Zwischen Theorie und Praxis. Der PerserkÄ¼nig als idealer Ä¼konom in Xenophons Schriften*, in: ders. (Hrsg.), *Ordnungsrahmen antiker Ä¼konomien. Ordnungskonzepte und Steuerungsmechanismen an-*

tiker Wirtschaftssysteme im Vergleich, Wiesbaden 2012, S.Ä¼ 83â96. , erÄ¼ffnen sich nun gleichsam neue ErkenntnisÄ¼glichkeiten zu den Entwicklungen in der ersten HÄ¼lfte des 4. Jahrhunderts v.Chr.

An diesen Trend schlieÄ¼t sich auch die vorliegende Monographie von David Toalster an, eine aus der Magisterarbeit hervorgegangene, zur Dissertation ausgebaut Arbeit zu den Wandlungen in militÄ¼rischer Strategie und Taktik in der Ä¼bergangsphase zwischen klassischer Hoplitensarmee und makedonischem SÄ¼ldnerheer mit unterschiedlichen und flexibel einsetzbaren Truppengattungen. Zur Dissertationsfassung vgl. David Toalster, *Schlachtenbeschreibungen im klassischen Griechenland*, Diss. UniversitÄ¼t Frankfurt 2007.

Wenn Toalster fÄ¼r seine Untersuchung Xenophon besonders in den Blick nimmt, so hat dies eine doppelte Ursache: Einerseits haben wir es bei Xenophon selbst mit einem kriegserfahrenen SÄ¼ldner und Kommandanten â etwa in den persischen Thronstreitigkeiten zwischen Kyros dem JÄ¼ngeren und Artaxerxes II. oder späÄ¼ter an der Seite des spartanischen Feldherrn Agesilaos â zu tun, andererseits hat er diese Erfahrungen in reicher literarischer FÄ¼lle verarbeitet. Neben seinen historiographischen Hauptwerken, der *Anabasis* und den *Hellenika*, verfasste er einige didaktisch-propÄ¼deutische Schriften mit zahlreichen militÄ¼rischen Details, so etwa den *Hipparchikos*, *Peri hippikes* oder den *Agesilaos*. Sie bilden das GrundgerÄ¼st, auf dem dann die in literarischen wie in schriftlichen Quellen verstreuten Einzelzeugnisse zu ei-

ner Militärgeschichte des 4. Jahrhunderts ausgebaut werden können.

Gerade die vermehrt von der Forschung betriebene gattungs bergreifende Schau auf die analytische Struktur in Xenophons Schriften ist bei solchen Studien hilfreich, befördert sie doch zum einen die Erkenntnismöglichkeiten im Bereich der systematischen Erfassung des Themenkomplexes durch Xenophon. Sie gemahnt zum anderen aber auch, Xenophons Ausführungen als das zu nehmen, was sie letztlich sind: eine subjektiv gefärbte, eher idealisierende, da einem Lehrgebäude und Lehrziel verpflichtete Darstellung, die historische Fakten in wissenschaftlicher Männer systematisierend zusammenstellt, um daraus Anleitungen zu verschiedenen, erlernbaren Spezialgebieten für die zeitgenössischen Leser zu generieren. Dessen ist sich Toalster durchaus bewusst, auch wenn er aufgrund der Ausrichtung seines Werkes auf die milit rtaktische Entwicklung im 4. Jahrhundert nicht konstant diesen Aspekt im Blick behält, sondern milit rhistoriographische Hauptziele verfolgt.

Toalster nimmt sich dieser diffizilen Ausgangslage für eine Untersuchung des Hipparchen in Xenophons *Hellenika* in sechs Schritten an: In seiner Einleitung (S.  9 32) eröffnet er das bislang wenig beachtete Forschungsfeld und steckt die Möglichkeiten sowie Grenzen seiner Analyse ab, indem er auf die Problematik von Xenophon als Hauptquelle sowie die Fokussierung auf letztlich drei Prototypen des erfolgreichen Feldherrn, Agesilaos, Iphikrates und Epaminondas, verweist. Sodann beleuchtet er die historischen wie militärischen Hintergründe, auf denen seine weiteren Ausführungen aufbauen (S.  33 60). Insbesondere spricht er hier die zahlreichen Machtverschiebungen nach dem Peloponnesischen Krieg zwischen Sparta, Athen und Theben sowie die gemeingriechischen Kriegskonventionen an; ebenso zeigt er die Tendenz der Personalisierung in der literarischen Beschreibung von Kriegereignissen auf.

Im dritten Kapitel erweitert Toalster den Blick, indem er Organisation, Strategie und Taktik der klassischen griechischen Armee darstellt (S.  61 85); hier kommt er auch auf die  nderen  Truppengattungen zu sprechen und widmet sich intensiver Xenophons programmatischer Schrift *Hipparchikos*, die er zu Recht als Spiegel für den erfolgreichen Feldherrn an und für sich klassifiziert. Leider konnte er hier die kleine monographische Untersuchung von Oliver Stoll zu dieser Schrift nicht mehr einarbeiten, welche

die Innovationskraft der systematisch-logischen Herangehensweise Xenophons bezüglich der Generierung von idealen Führungspersönlichkeiten, auch und gerade über den engeren militärischen Bereich hinaus, herausarbeitet. Oliver Stoll, Zum Ruhme Athens: Wissen zum Wohl der Polis. Xenophons Ideal einer Führungspersönlichkeit und Athens Reiterei im *Hipparchikos*  Logos , Berlin 2010.

An der von Xenophon sogar mit einem eigenen Elogium gewürdigten spartanischen Führungsfigur Agesilaos macht Toalster im folgenden dann die idealisierten Anforderungen an die Feldherrenausbildung fest (S.  87 100), zeigt jedoch ebenfalls auf, wie der Autor in apologetischer Tendenz bestimmte  Tugenden  des Agesilaos, so etwa die Taktik der Kriegslist, heraushebt, die im zeitgenössischen Kontext gerade nicht als vorbildhaft galten. Wie sich beide Idealisierungen, die allgemeinere aus dem *Hipparchikos* und die persönlicher gefärbte aus dem Agesilaos, in die historiographischen Darstellung von Schlachten in den *Hellenika* spiegeln, untersucht der Autor dann detailliert im fünften Kapitel (S.  101 194). Hierbei spürt er an den drei Feldherren Agesilaos, Iphikrates sowie Epaminondas und deren Verhalten in unterschiedlichen Schlachten der historischen Grundlage der systematisch entwickelten Didaktik der Erziehung zur erfolgreichen Führungspersönlichkeit nach.

In dieser Analyse wie auch in der abschließenden Betrachtung zu den idealisierten Feldherrn (S.  195 215) zeigt sich deutlich, dass Xenophon ein genaues Gespür für Veränderungen innerhalb der Militärorganisation hat und dies an den drei ganz unterschiedlichen Führungspersönlichkeiten festmacht. Je mehr der eine (Iphikrates) als Paradebeispiel der Umsetzung der im *Hipparchikos* geforderten Qualitäten eines Reiterfeldherrn dient, desto weniger experimentierfreudig im Bereich des Einsatzes von beweglicheren Truppenteilen, aber umso innovativer im Bereich der Neuorganisation der Hoplitenphalanx zeigte sich der andere (Epaminondas). Letztlich kann Toalster als das Nahziel der Ausführungen Xenophons in der historiographischen wie systematischen Behandlung des Reiterkommandanten den Nutzen der flexiblen Denk- und Handlungsweise für den militärischen Erfolg herausarbeiten. Insofern ist hier der Weg zu den neuen strategischen wie taktischen Mitteln der makedonischen Vollarmee bereits vorgezeichnet, wie Toalster richtigerweise argumentiert.

Zudem kommt immer wieder, jedoch bei Toalster auf-

grund des militärischen Fokus der Arbeit nicht in systematischer Form, der Anspruch Xenophons zum Vorschein, nicht auf den engeren Bereich der Reiterfeldherrnkunst fixiert zu sein, sondern die an diesem Exemplum festgemachten Führungsprinzipien als allgemeingültige für den erfolgreichen Militär und darüber hinaus für jegliche Leitungsposition zu postulieren. Dieses latent vorhandene Ergebnis der Arbeit dürfte die angesprochene Neuordnung des gesamten xenophontischen Schrifttums weiter vorantreiben.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Sven Günther. Review of Toalster, David, *Unzeitgemäße Feldherren: Der Hipparch als Prototyp des erfolgreichen Feldherrn in Xenophons Hellenika*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2012.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=36261>

Copyright © 2012 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.